



Liebe Leserin
Lieber Leser

Achtzig Lehrpersonen und ihre Schulleitungen testen während der nächsten drei Semester die lehrplanbasierte Beurteilung auf Herz und Nieren. Sie tun dies stellvertretend für ihre Kolleginnen und Kollegen im ganzen Kanton und werden wesentlich zu guten, praxistauglichen Leitideen und Instrumenten beitragen. Für dieses Engagement danke ich herzlich und freue mich jetzt schon auf konstruktive Beiträge! Mehr zum Schulversuch, aber auch zur regulären Beurteilung ab diesem Sommer erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Unter dem Motto «Blick über den Zaun» besuchten die Schulleiterinnen und Schulleiter an ihrer diesjährigen Frühjahrstagung andere Schulen. Drei spannende Berichte geben Einblicke. Am Nachmittag stand das Thema «Salutogenese» – was führt zur Entstehung und zum Erhalt von Gesundheit – im Fokus. Denn klar ist: wirkungsvolle Bildung und Entwicklung gelingt nur mit gesunden Lehrpersonen und Schulleitungen.

Sandra Bachmann, Gesamtleiterin Programm
Einführung Lehrplan Volksschule Thurgau

Frage & Antwort

Wo finde ich Informationen zur Umsetzung des Modullehrplans «Medien und Informatik»?

Alle Infos zur Umsetzung des Modullehrplans
av.tg.ch > [Stichwörter A-Z](#) > [Medien und Informatik](#)

- Eine Liste mit Links führt zu Webseiten mit Ideen und Unterlagen sowie Lehr- und Lernmitteln für den Unterricht in Medien und Informatik.
- Die Internet Ch@rta bietet Werkzeuge, Vorschläge, Tipps und weiterführende Links für eine verantwortungsvolle Nutzung des Internets.
- Informationen zur Bewertung des Moduls im Zeugnis, eine terminliche Übersicht und Empfehlungen zur Umsetzung des Modullehrplans enthält die «Roadmap».
- Die «Information ICT-Infrastruktur» thematisiert die unterrichtsbezogene ICT-Infrastruktur, darunter die empfohlene Geräteausstattung für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler, und zeigt auf, welche Voraussetzungen die Umsetzung des Modullehrplans sowie das Lehren und Lernen mit digitalen Medien und Lernmitteln unterstützen.
- Die «Orientierungshilfe Mobile Geräte» nimmt den Einsatz mobiler Geräte im Unterricht in den Fokus und bietet neben einer Übersicht zu Ausrüstungsvarianten weitere Informationen für die Planung und Umsetzung.
- Übersichten über die aktuelle Lehrmittelentwicklung
- Das Medien- und Didaktikzentrum MDZ der PHTG unterstützt Schulen und Lehrpersonen mit einem vielfältigen, praxishen Angebot.
- In den Netzwerken «ICT integrativ» und «Mobile Geräte im Unterricht» tauschen Lehrpersonen, Schulleitungen und Behördenmitglieder Ideen, Erfahrungen und Knowhow aus. Weitere Mitglieder sind herzlich willkommen!

Weitere Fragen und Antworten finden Sie auf
www.schuletg.ch > [Lehrplan Volksschule Thurgau](#) >
[Fragen und Antworten](#)

Wie weiter mit der Beurteilung?

Aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse wurde der Fahrplan zur Einführung der kantonalen Beurteilungsgrundlagen angepasst. Eine Übersicht zum weiteren Vorgehen.

S. Bachmann, A. Bänninger, W. Goetze & X. Monn

Die Leitideen zur lehrplanbasierten Beurteilung (vgl. Kasten) und ein Ausblick auf das erweiterte Beurteilungstool LehrerOffice wurden letztes Jahr der ersten kantonalen Vernehmlassung unterzogen. Die Rückmeldungen reichten von Begeisterung, wohlwollender Kritik bis hin zu Skepsis. In erster Linie wurde deutlich, dass zu vieles unklar ist, um diesen Sommer bereits in allen Schulen angewendet zu werden. Dies bewog den Regierungsrat, das Tempo entgegen der ursprünglichen Einführungsplanung zu drosseln.

Grundlagen ab Schuljahr 2017/18

Auf die kantonalen Einführungsveranstaltungen zur Beurteilung sowie die verbindliche Nutzung des erweiterten Beurteilungstools und des Einschätzungsbogens im Kindergarten wird vor derhand verzichtet. Überarbeitet wurden das Beurteilungsreglement und die Formulare für das Thurgauer Volksschulzeugnis. Sie sind mit den aktualisierten Handreichungen online abrufbar und gelten ab 1. August 2017 (vgl. Kasten).

Im Dezember 2016 erliess der Regierungsrat zudem den neuen Lehrplan Volksschule Thurgau. Er beschreibt im Kapitel Grundlagen (Lern- und Unterrichtsverständnis, Abschnitt Beurteilung), dass zu einem kompetenzorientierten Unterricht «eine auf die Erreichung von Kompetenzziele bezogene Feedbackkultur» gehört. Weiter sind «konstruktive Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler [...] ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität und befördern das Lernen und den Kompetenzerwerb». Es wird zwischen zwei didaktischen Funktionen von Aufgaben – Lernaufgaben und Aufgaben zur Überprüfung des Kompetenzstandes – unterschieden, die wiederum unterschiedliche Beurteilungsformen erfordern. Während die formative Beurteilung prozessbegleitend angelegt ist, hat die summative Beurteilung einen prozessabschliessenden oder bilanzierenden Charakter. Sie «orientiert sich an den Zielsetzungen des Lehrplans und des Unterrichts. Zusammen mit Elementen der formativen Beurteilung sind die Ergebnisse der summativen Beurteilung Gegenstand von Elterngesprächen und werden im Zeugnis ausgewiesen (zweidimensionale Leistungsbewertung).»

Anstehende Arbeiten und neuer Zeitplan

Auch wenn ab diesem Sommer in allen Schulen des Kantons nach der zitierten Lehrplanpassage beurteilt wird, stehen noch einige Arbeiten an. Daher legte der Lenkungsausschuss die Aufgaben und den Zeitplan neu fest (vgl. Tabelle). Die einzelnen Elemente werden im Folgenden kurz dargestellt.

1. Schulversuch

Konzept des Schulversuchs

Der Schulversuch umfasst fünf Schulleinheiten. In der Erprobungsphase, die im Schuljahr 2017/18 beginnt und insgesamt drei Semester dauert, sollen zu folgenden Aspekten Erfahrungswerte gesammelt sowie die Vor- und Nachteile aufgezeigt werden:

- Handhabung und Nutzen der zweidimensionalen Bewertung von Schülerleistungen, unter besonderer Berücksichtigung des Aufwands und Ertrags für die Lehrpersonen und die Adressaten;
- Handhabung und Nutzen der Kompetenzprofile in den Fächern Deutsch und Mathematik, unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Ansprüche des 2. und 3. Zyklus;
- Handhabung und Nutzen des Einschätzungsbogens Kindergarten;
- Handhabung und Nutzen des Beurteilungstools.

Neben den Lehrpersonen und Schulleitungen haben auch die Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie die künftigen Lehrbetriebe eine wichtige Rolle. Im Rahmen von Befragungen liefern sie Rückmeldungen zu den obigen Punkten. Die Kinder der Schulversuchsschulen erhalten dasselbe Notenzeugnis wie alle anderen im Kanton, versehen mit separaten zusätzlichen Informationen (Kompetenzprofil in Deutsch und Mathematik).

Erweitertes LehrerOffice

Eine kompetenzorientierte Beurteilung gibt der Lehrperson viele Möglichkeiten für pädagogisch begründete Leistungsrückmeldungen in die Hand. LehrerOffice wurde so weiterentwickelt, dass es die Lehrpersonen darin unterstützt und ihnen administrative Arbeit abnimmt. Es umfasst neu die folgenden Elemente:

- Zweidimensionalität: Je nach pädagogischer Absicht kann die Lehrperson den Lernprozess oder das Lernprodukt bewerten. Beide Bewertungen fliessen in die Zeugnisnote ein, wobei diejenige Dimension mit den besseren Bewertungen etwas stärker gewichtet wird. Die zur Berechnung der Note benötigte Formel wurde von den Pädagogen Urs Ruf und Peter Gallin entwickelt. LehrerOffice rechnet mit dieser Formel und macht einen Notenvorschlag, der von der Lehrperson bestätigt oder korrigiert werden kann.
- Vier Bewertungsarten: Die Lehrperson wählt, auf welche Art sie die Bewertung vornehmen möchte. Sie kann sich eines Rasters bedienen, der aus dem Lehrplan und den dort definierten Grundansprüchen abgeleitet wurde, sie kann den Grad der Lernzielerreichung beurteilen, mit Punkten arbeiten und im Vorfeld hierfür Schwellenwerte definieren oder direkt eine Note setzen.
- Kompetenzprofile: Für Aussenstehende sind die Zeugnisse nicht leicht zu interpretieren. Neu wird ein Kompetenzprofil beigelegt, welches sich ausschliesslich an den Lernzielen des Lehrplans und insbesondere an den dort definierten Grundansprüchen orientiert. Damit erhalten beispielsweise die Lehrbetriebe eine objektivierte Einschätzung des Leistungsniveaus. LehrerOffice erstellt dieses Kompetenzprofil und übernimmt im Hintergrund die notwendige Rechenarbeit.

Diese neuen Funktionalitäten sind in der LehrerOffice-Version für den Schulversuch implementiert und haben die ersten Tests bei Lehrpersonen bestanden.

Teilnehmer und Projektleitung

Interessierte Schulen konnten sich bis Ende April 2017 für eine Teilnahme am Schulversuch bewerben. Die Projektleitung wählte die Schuleinheiten Oberaach und Mühlebach der Volksschulgemeinde Amriswil, die Volksschulgemeinde Eschlikon sowie die drei Primarschulgemeinden Steckborn, Lommis und Felben-Wellhausen aus. Die Lehrpersonen und Schulleitungen werden während allen Phasen des Schulversuchs durch den Projektleiter Andrea Guidon begleitet.

2. Diskussion und Dialog

Parallel zum Schulversuch werden die offenen Fragen mit verschiedenen Ansprechpartnern wie den Bildungs- und Wirtschaftsverbänden, der PHTG, den Berufsfachschulkommissionen und den umliegenden Kantonen weiter diskutiert. Ziel ist es, Antworten beispielsweise zum Einbezug standardisierter Tests in die Gesamtbeurteilung, zu Anliegen aus dem Schulversuch und zur Erhöhung der Lesbarkeit der Zeugnisse zu erarbeiten und – wenn möglich – mit den Arbeiten der Ostschweizer Kantone zu koordinieren.

3. Handbuch Beurteilung

Zusätzlich wird fortlaufend das «Handbuch Beurteilung» aufgebaut. Es enthält die Grundlagen zur Beurteilung (Leitideen, rechtliche Grundlagen, etc.) sowie Bewertungsbeispiele und weiteres Praxismaterial. Das Handbuch ist ein wichtiges Element bei der späteren Einführung der Kantonalen Beurteilungsgrundlagen und wird die jetzige Broschüre «Fördern und fordern» ablösen.

4. Vernehmlassung und Entscheide Regierungsrat

Der Schulversuch und die Diskussionsergebnisse der offenen Fragen werden ausgewertet und im Sommer 2019 einer zweiten kantonalen Vernehmlassung unterzogen. Auf Basis dieser Ergebnisse entscheidet der Regierungsrat anschliessend über die Kantonalen Beurteilungsgrundlagen. Somit können allfällige Einführungs- und Schulungsveranstaltungen für die Schulleitungen und Lehrpersonen ab Januar 2020 stattfinden und die Inkraftsetzung der neuen Beurteilungsgrundlagen würde auf das letzte Umsetzungsjahr 2020/21 hin erfolgen.

WEITERFÜHRENDE UNTERLAGEN

Schulblattartikel «Lehrplanbasierte Beurteilung»
 von Stephan Näny und Xavier Monn (Oktober 2015)
www.schuletg.ch > Lehrplan > Lehrplan-Doppelseiten

Schulversuch Beurteilung
 RRB, Konzept
www.schuletg.ch > Lehrplan > Schulversuch Beurteilung

Unterlagen zum kantonalen Zeugnis
 Beurteilungsreglement, Ansicht Zeugnisformulare und Handreichungen
www.av.tg.ch > Stichwörter A bis Z > Zeugnis

Zeitplan zur Einführung der Kantonalen Beurteilungsgrundlagen

Konzeption und Diskussion Lehrplanbasierte Beurteilung (2013 bis 2015), Vernehmlassung (2016)				
	Lehrplan Studentafeln	Schulversuch	Offene Fragen Diskussion und Dialog	Handbuch Beurteilung
2017/18		Zweidimensionale Bewertung Tool Kompetenzprofil Einschätzungsbogen KiGa	Standardisierte Tests Fragen Schulversuch Erhöhung Lesbarkeit Zeugnisse Zusammenarbeit mit Ostschweizer Kantonen etc.	Leitideen Rechtliche Grundlagen Bewertungsbeispiele Praxismaterial
2018/19		Auswertung ↓	Auswertung ↓	
2019/20		Zweite Vernehmlassung Kantonalen Beurteilungsgrundlagen		
		Entscheid RR		
		Einführung und Schulung der Kantonalen Beurteilungsgrundlagen (bei Schulleitungen und Lehrpersonen)		
2020/21	Unterricht & Beurteilung nach Lehrplan Volksschule Thurgau		

Einführung Thurgau

Hospitationen von Schulleitungen

Im Rahmen ihrer Tagung vom 19. April 2017 haben Schulleiterinnen und Schulleiter Einblicke in die Schulen ihrer Kolleginnen und Kollegen genommen. Herzlichen Dank für die folgenden Kurzberichte:

Besuch der Schule Aadorf – Blick über den Zaun

Bei meinem Besuch erhielt ich Einblick in das iPad-Projekt der Sekundarschule Aadorf. Ziel des Projekts ist, dass Schülerinnen und Schüler ein eigenes – von der Schule gestelltes – iPad haben, welches sie in der Schule nutzen und auch nach Hause nehmen dürfen. Technisch sind die iPads als Arbeitsgerät eingerichtet und eine Nutzungsvereinbarung regelt den Umgang verbindlich.

Aufgrund der Erfahrungen aus dem Projekt werden Eltern heute stärker einbezogen, Lehrpersonen bilden sich regelmässig technisch weiter und der Austausch beinhaltet nach organisatorisch-strukturellen Themen nun vermehrt auch pädagogische Aspekte. Ein wichtiger Baustein zu einer Schule mit gelebter Qualität.

Philipp Frei, Schulleiter Bürglen

Alltagsbezogene Zusammenarbeit Schulhaus Huben und Spanner in Frauenfeld

Michel Hartmann, Schulleitung Schulhaus Huben und Spanner in Frauenfeld führte durch den Workshop Zusammenarbeit mit fünf aktiven Stufengruppenleitungen. Nach einem Kurzreferat, wie sich die Zusammenarbeit entwickelt hat, erzählten die Stufengruppenleitungen aus ihrem Alltag mit ihrer jeweiligen Stufengruppe. In allen Gruppen wird sehr intensiv zusammengearbeitet und dennoch wird die Zusammenarbeit auch unterschiedlich gehandhabt.

Während im Schulhaus Huben in den Stufengruppen bis zu den Prüfungen alles miteinander abgesprochen wird, ist die enge Zusammenarbeit im kleineren Schulhaus Spanner aufbauend von der ersten bis zur sechsten Klasse. Der Kindergarten arbeitet sogar über die Schulhäuser hinweg eng zusammen. Michel Hartmann hat es sehr gut verstanden die Umsetzung von Zusammenarbeit einzufordern und dennoch jedem Team gewisse Freiräume zu überlassen. Für die Zuhörenden war es spannend zu hören, wie sich die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit entwickelt hat und heute umgesetzt wird. Ein Erfolgsmodell welches mit den Personen gewachsen ist.

Michael Götsch, Schulleiter Aadorf

Ein Besuch bei der Sonderschule Schloss Kefikon

Die Sonderschule Schloss Kefikon (SSK) bietet 55 Plätze im Sonderschulbereich und 9 Plätze für betreutes Wohnen. Die Kinder werden in altersdurchmischten Klassen unterrichtet und von Sozialpädagogen betreut. Der Direktorin, Susanne Ackermann, ist eine gute und enge Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Schule und Wohnen besonders wichtig. Die meisten Kinder haben bei ihrer Ankunft einen Aufenthalt in einer psychiatrischen Einrichtung/Klinik hinter sich. Deshalb müssen die Mitarbeiter der SSK ihren Fokus auf das Stabilisieren und das Aufbauen von Vertrauen setzen.

Manchmal müsse die Schule auch aushalten, dass ein Schüler oder eine Schülerin am Anfang nicht mitmache und sich verweigere, erzählt Susanne Ackermann. Als Beispiel nennt eine Mitarbeiterin einen Schüler, der wochenlang sein Bett nicht verlassen wollte. Er gab sein Vorhaben erst auf, als ihn die Betreuerinnen mitsamt seinem Bett ins Klassenzimmer trugen.

Die Wohnbereiche sind liebevoll eingerichtet und bieten sowohl Rückzugsmöglichkeiten als auch Privatsphäre. Die Kompetenzorientierung des neuen Lehrplans entspricht der individualisierenden Arbeit der SSK.

Regina Slongo, Schulleiterin Frasnacht

Aus der Resonanzgruppe

«Mit dem Lehrplan 21 wird der gesellschaftliche Auftrag an die Volksschule aktualisiert. Dies bedingt ein Zusammenspiel verschiedenster Akteure im Bildungssystem. Weiterbildungen und Dienstleistungen der PHTG sind ein zentrales Element in diesem Gefüge. Gerne gestalten wir gemeinsam mit den anderen Akteuren die Schule von heute – und von morgen.»



Barbara Kohlstock

Prorektorin PHTG

Erscheinungsweise/Inhalte: Noch bis Oktober 2017 wird auf den Lehrplan Volksschule Thurgau-Doppelseiten alle zwei Monate oder nach Bedarf über gesamtschweizerische und thurgauische Entwicklungen informiert. Die Leser erhalten vertiefte Hintergrundinformationen, Antworten auf die häufigsten Fragen und aktuelle Hinweise. **Redaktion:** Sandra Bachmann, AV, sandra.bachmann@tg.ch, Tel. 058 345 58 10